Nr. 2852. Freitag, 10. Februar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vice-Consul Quehl in Kopenhagen, dem Kämmerei-Rendanten Peter zu Naumburg a. S. und dem pens. Haupt-Zollamts-Rendanten Schimmelpfennig zu Garnsee den Rothen Adler-Orden 4. Kl., dem Kammerdiener Sr. K. H. des Kronprinzen, Winkelstein und dem Kammerdiener J. K. H. der Kronprinzessin, Abel, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Studirenden Disch aus Nees, dem Pionier Ossenbuehn und dem Schornsteinfeger Brinkmann zu Montjoie die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Regierungs-Assessor Stielow zum Landrath des Kreises Aschersleben zu ernennen.

Bei der am 9. beendigten Ziehung der 2. Kl. 131. Kgl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rp. auf Nr. 69,119. 1 Gewinn von 600 Rp. auf Nr. 55,133 und 2 Gewinne zu 100 Rp. fielen auf Nr. 59,413 und 73,724.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. Februar. Die Kaiserin ist heute nach Dresden abgereist.

Die „General-Correspondenz" dementirt die Gerüchte und Zeitungs-Nachrichten bezüglich einer ungünstigen, mit dem Verkaufe von Staats-Domainen zusammenhängenden Geld-Operation der Regierung, anläßlich der bis zum 14. d. an die National-Bank zu zahlenden fälligen Schuldrate von 11 Millionen.

Im heutigen Privatverkehr war mäßiges Geschäft bei festerer Haltung. Creditactien 188,90, Nordbahn 184,50, 1860er Loose 91,30, 1864er Loose 86,30, Staatsbahn 202,10, Galizier 224,00.

Wien, 9. Febr. Aus Agram wird gemeldet, daß der zur Berathung einer Wahlordnung für den nächsten Landtag niedergesetzte Ausschuß der Banal Conferenz beschlossen habe, das Wahlgesez von 1861 als Grundlage für die neue Wahl-Ordnung anzunehmen.

Hamburg, 8. Februar. Der Antrag des Senats, betreffend die Emission von Banknoten, ist so eben von der Bürger-Versammlung an einen Ausschuß verwiesen worden.

Paris, 9. Februar. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich vermehrt: der Baarvorrath um $20\frac{1}{8}$, die laufende Rechnung des Schatzes um $\frac{1}{2}$, die Rechnung der Privaten um $9\frac{3}{8}$ Millionen Franken; dagegen haben sich vermindert des Notenumlauf um $6\frac{1}{2}$, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 und das Portefeuille um 15 Millionen Franken.

London, 9. Februar. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,279,855 (Abnahme 252,195), einen Baarvorrath von 14,511,611 (Zunahme 50,387) und eine Notenreserve von 8,141,375 (Zunahme 329,060) Pfd. St.

Triest, 9. Februar. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist so eben aus Alexandrien hier eingetroffen.

Die Heereslast im Frieden.

I.

Die Militairnovelle, welche der Herr Kriegsminister vorgestern dem Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt und die Erklärungen, welche er bei dieser Gelegenheit abgegeben hat, sind nicht gerade geeignet, die Hoffnungen auf eine Verständigung zwischen der Volksvertretung und der Regierung zu beleben. Von den Concessionen, welche man nach früheren bestimmten Versicherungen officiöser Berichterstatter erwarten durfte, bemerken wir nichts in der Novelle. Es wird darin festgehalten an der dreijährigen Dienstzeit und es findet sich darin keinerlei Bestimmung weder über die Stärke des Friedensheeres, noch über die jährliche Aushebung. Diese Novelle, so wie sie vorliegt, kann also auf keine Zustimmung des Abgeordnetenhauses rechnen. Es würde damit nicht nur die bisher von denselben nicht gut geheißene Heeres-Reorganisation des Heeres legalisirt, sondern auch ein stehendes Friedensheer von ca. 230,000 Mann (wenn die Reorganisation mit dreijähriger Dienstzeit durchgeführt wird) geschaffen, während dasselbe 1859 nur eine Stärke von ca. 151,000 Mann und 1842 gar nur eine Stärke von 135,000 Mann hatte. Die so unverhältnißmäßig gestiegenen Ausgaben im Militäretat würden in den nächsten Jahren noch mehr wachsen und es ließe sich gar nicht absehen, wohin das führen sollte. Das Abgeordnetenhaus kann also — darüber ist kein Zweifel vorhanden — zu dieser Novelle seine Zustimmung nicht ertheilen.

Obschon also auf dem Boden dieser Militärnovelle keine Verständigung möglich ist, so dürfen wir doch voraussetzen, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht darauf beschränken wird, sie bloß abzulehnen, sondern daß dasselbe sich über positive Grundlagen entscheidet, auf denen es jetzt oder in Zukunft immer noch zu einer Ausgleichung bereit wäre. Es wird sich dann nochmals klar erweisen, daß das Abgeordhaus, in dem gewissenhaften Streben, die für das Wohl des Vaterlandes beste Lösung der Frage herbeizuführen, nichts weniger im Sinn hat, als in dieser Frage das Parteiinteresse geltend zu machen; es wird sich dann zeigen, auf welcher Seite wirklich der Wille zur Verständigung obwaltet, ob auf Seite der Regierung oder derjenigen der Volksvertretung.

Die Regierung — meinen wir — kann unmöglich übersehen, welche goldene Brücke ihr in dieser Richtung schon gebaut ist, und zwar aus der Mitte der Partei, die sie als ihre heftigsten Gegner anzusehen gewohnt ist. Gerade nach der Vorlage dieser Militairnovelle halten wir es für Pflicht, nochmals darauf hinzuweisen, welche entgegenkommenden Schritte selbst aus der Mitte der Fortschrittspartei in dieser Frage gethan sind.

Der Abgeordnete Dr. Faucher, Mitglied der Fortschritts-Partei, hat im Jahrgang 1864 der von ihm herausgegebenen volkswirthschaftlichen Vierteljahrsschrift mehrere Aufsätze „Ueber die beste Heeresverfassung" veröffentlicht. Jeder, der diese Aufsätze liest, muß zuvörderst zu der vollen Ueberzeugung gelangen, daß den Gegnern der neuen Militairreorganisation nichts ferner liegt, als irgend eine Parteirücksicht bei der Frage, daß sie nur die Landeswohlfahrt, nichts als die Stärke und Größe Preußens in Europa im Auge haben. Ihm wird ferner der Beweis klar vor Augen gelegt, daß die volkswirthschaftlichen und finanziellen Einwände des Abgeordnetenhauses eine Basis haben, die die Vertreter der Militairreorganisation, wenn sie wirklich ohne irgend welche Concession aufrecht erhalten werden soll, erst vollständig entkräften müßten, ehe sie behaupten können, daß die volle Durchführung der Reorganisation wirklich die Stärke Preußens vermehren würde. Ihm wird endlich über allen Zweifel klar nachgewiesen, daß die Militairfrage zum Gedeihen für Preußen nur gelöst werden kann, wenn der Soldat und der Staatsmann dabei mit dem Volkswirth innig Hand in Hand gehen. Selbst wenn man nicht alle Consequenzen und Zahlen des Herrn Faucher zugiebt, selbst wenn man sogar jedes einzige Facit in den Rechnungen und Schlußfolgerungen Fauchers aufs Bestimmteste in Frage stellen wollte, so kann man doch unmöglich die oberste Hauptwahrheit, die die ganze Faucher'sche Betrachtungsweise der Militairfrage trägt, verleugnen: Bisher ist der Volkswirth in der Militairfrage nicht, wie es im Interesse des Staats, des Volks und des Fürstenhauses geschehen mußte, bei der Erwägung, noch viel weniger bei der Entscheidung zum Wort gekommen.

Wir geben vorläufig kurz den Gedankengang der Faucherschen Vorschläge. Auf ihnen beruht das Verlangen, die Feststellung der Friedensstärke des stehenden Heeres als den Ausgangspunkt der Verständigung in der Militärfrage zu wählen. Die einzelnen nähern Daten theilen wir später mit.

Herr Faucher fragt sich einfach: Wem gegenüber haben wir überhaupt ein Heer zu halten? Natürlich den andern Staaten, namentlich den Großstaaten gegenüber. Um ihnen gegenüber unsere Selbstständigkeit 2c. behaupten zu können, genügt da wohl die Größe oder Organisation unseres Heeres allein, oder kommt es nicht vor allem darauf an, welchen Vorrath an Mannschaften und Kriegsmaterial aller Art wir ihnen im Kriegsfall entgegenzustellen haben, im Verhältniß zu dem, der ihnen zur Verfügung steht? Wir glauben, Herr Faucher hat hiermit den Kern der ganzen Militärfrage blos gelegt, indem er sagt, daß wir die Militärfrage gar nicht rein aus unserm Verhältniß allein herauslösen können, daß wir die Rechnung ohne den Wirth machen, wenn wir nicht vorher uns bei unsern Mitmächten umsehen, wie deren Militärwesen auf ihren Vorrath an Mannschaften und Kriegsmaterial, das sie für den Kriegsfall zur Verfügung haben, wirkt. Denn das stehende Heer, dessen Kopfzahl und Kosten zehren Volkskapital, d. h. bedingen Zunahme von Nationalreichthum und Bevölkerungszahl, d. h. den Vorrath an Mannschaften und Kriegsmaterial für den wirklichen Kriegsfall. (Warum auch Mannschaften, wird aus den Zahlen ersichtlich werden.) Halten wir ein Friedensheer, das die Nationalreichthums- und Bevölkerungszunahme bei uns mehr zurückhält, als die Heere unserer Mitmächte, so schwächen wir damit ihnen gegenüber das, was wir in der Militärfrage zu stärken beabsichtigen, unsere Wehrkraft, d. h. unsern Vorrath an Mannschaften und Kriegsmaterial für den wirklichen Kriegsfall, wir mögen unser Heer technisch so vollkommen organisiren wie wir wollen. Aus dem Zweck des ganzen Militärwesens, wie aus seinen Wirkungen auf die Wohlstands- und Volkszahlentwickelung, ergeben sich also zwei Grundgesichtspunkte für die Lösung der Militärfrage. Wir müssen möglichst schlagfertig und wehrfähig sein. Um aber das letztere immer sein zu können, darf unser stehendes Heer uns nicht mehr in der Wohlstandsentwickelung hindern, als es durch die stehenden Heere bei den Mitmächten geschieht; sonst wird unser Vorrath an Mannschaften und Kriegsmaterial für den wirklichen Kriegsfall im Verhältniß zu dem ihrigen immer kleiner, wir also immer schwächer als sie, statt daß wir möglichst stärker zu werden uns bestreben müssen. Der Maßstab für den Friedensstand unserer Armee liegt also gar nicht in unserer Willkür, sondern wir müssen uns ganz nach unseren Nachbarn richten. Wir dürfen verhältnißmäßig kein größeres Friedensheer als sie halten, sonst verlieren wir an jenem für den Krieg erforderlichen Vorrath, auf den Alles ankommt Die vorhande-

---

Die sog. „Lumpen"-Schulen Londons.

Vor mehreren Jahren bildete sich in London eine Gesellschaft unter dem Namen „Ragged Schools Union", welche den Zweck verfolgte, die verwahrlosten Kinder der Verbrecher und Tagediebe, welche zum größten Theil selbst von früh auf das Diebshandwerk betreiben, Schulunterricht zu Theil werden zu lassen und sie dadurch den schlimmen Einflüssen, unter denen sie unausgesetzt stehen, wenigstens theilweise zu entziehen. Es läßt sich leicht begreifen, welche enormen Schwierigkeiten sich der Durchführung dieses Planes entgegenstellen mußten. Wir wollen unsern Lesern von denselben nach einem Artikel des „Ausl." ein ungefähres Bild geben.

Nachdem in einer sehr verrufenen Gegend ein Zimmer gemiethet war, begaben sich an einem Sonntagnachmittag einige Lehrer von einer Sonntagsschule unter die wilde Jugend, und luden sie ein, sich Abends dort einzufinden; sie würden ein warmes Feuer, bequeme Bänke und einige Herren finden, die sie lehren wollten. Dies fand Beifall, und einer äußerte, sie könnten sich ja in der Schule eben so gut einmal einen Spaß machen, als anderswo.

Die Lehrer waren aber nicht wenig überrascht, als sie Abends eine ganze Bande schon auf ihre Ankunft warten fanden. Sie liefen ihnen alle entgegen und hatten sie sofort umringt. „Hier sind wir, mein Herr! hier sind wir!" schallte es von allen Seiten. Manche warfen die Mütze in die Luft, fingen sie, und setzten sie dann wieder auf den ungekämmten Kopf; andere schrien Hurrah, oder zupften als Gruß sich vorn am Haar. Vor der Thür entstand ein allgemeiner Aufruhr; sie verlangten alle stürmisch Einlaß und hämmerten dabei gegen die Thür, als ob sie dieselbe einschlagen wollten. Nur mit Mühe vermochten die Lehrer hineinzukommen, ohne die ganze Schaar mit einzulassen; nach einiger Ueberlegung beschlossen sie, die Thür zu öffnen, und kaum war dies geschehen, so stürmte alles herein. Das Zimmer bot einen Anblick der heillosesten Verwirrung, die Buben stürzten sich über die Bänke, fluchten, schlugen sich nieder, stießen mit den Füßen und schrien wie wilde Thiere; der Tisch wurde umgekehrt, die Lichter aus den Dillen gerissen. Unter lautem Gelächter und Schreien wurden die Lehrer in eine Ecke gedrängt, und ward ihnen gesagt: sie müßten den Abend über da stehen bleiben.

Viele von den Jungen hatten weder Schuhe noch Strümpfe, andere weder Rock noch Weste, und eine große Menge trug nicht einmal ein Hemd. Das Haar mancher war so struppig und wild, daß es aussah, als ob es nie von einem Kamm berührt worden sei, während das kurzgeschorene Haar anderer verrieth, daß sie noch nicht lange aus dem Gefängniß entlassen waren. Allmälig legte sich der Lärm etwas; aber erst nach vielen vergeblichen Versuchen, sich Gehör zu verschaffen, gelang es den Lehrern, die jungen Diebe zu dem Versprechen zu bewegen, daß sie fünf Minuten lang ruhig sein wollten. Diese Pause benutzten sie, sich im Zimmer unter die Jungen zu mengen, und mit ihnen über den Zweck der Schule zu sprechen. Einer von ihnen trat in die Mitte, holte seine Bibel hervor, und sagte seinen neuen Schülern: wenn sie nur fünf Minuten während seines Lesens ruhig sein wollten, so könnten sie dann nach Hause gehen. Das versprachen sie denn auch. „Betrügt mich nicht um meine fünf Minuten", sagte der Lehrer, und reichte seine Uhr einem Collegen mit der Bitte, ihm zu sagen, wann die Zeit abgelaufen sei. „Geben Sie mir Ihre Uhr, ich will sie für Sie halten", sagte ein zerlumpter Bursche; dieses freundliche Anerbieten wurde indeß natürlich nicht beachtet. Der Lehrer las aus den Sprüchen Salomonis vor; aber noch ehe die fünf Minuten verstrichen waren, hieß es: „die Zeit ist hin, mein Herr! die Zeit ist hin!" und so wurde der Versuch gemacht, einige Fragen an die vorgelesenen Verse zu knüpfen. „Wer war Salomo!" Ein Knabe antwortete sofort: „Der Miethsherr meines Vaters; er wohnt in unserer Straße". Diese Antwort verursachte lautes Gelächter und große Störung, indeß wurde eine bald eintretende Pause zu einer neuen Frage benutzt. „Und was sagt Salomo denn?" Der Knabe versetzte ganz ernst: „Nur, mein Herr, er sagte, wenn mein Vater seine Miethe die nächste Woche nicht bezahle, so werde er ihn zum Hause hinauswerfen." Natürlich folgte darauf ein allgemeines Gelächter, und die Lehrer selbst vermochten kaum ernst zu bleiben. Als die Uhr nun acht schlug, stürzte alles nach der Thür; allein der Aufseher stellte sich mit dem Rücken dagegen. Freundliche Vorstellungen und Zureden bewogen sie, auf ihre Plätze zurückzukehren, und der Vorschlag, die Stunde mit Gesang und Gebet zu schließen, fand Beifall. Eine Hymne wurde vorgelesen, und die Lehrer fingen an zu singen; doch ihre Stimmen wurden bald übertönt von den Knaben, die in einem furchtbaren Chorus alle möglichen Lieder und Gassenhauer durcheinander sangen. Man entließ sie mit einer Einladung, am nächsten Sonntag sich wieder einzustellen. Sie machten sich schleunigst aus dem Staube, da sie sich wohl nicht ganz geheuer fühlten, indem sie die Gelegenheit benützt hatten, die Taschen der Anwesenden zu leeren, so daß die meisten Lehrer ihre Handschuhe und Taschentücher einbüßten.

Am folgenden Sonntag stellten sie sich wieder ein und nahmen unter lautem Schreien, Singen und Pfeifen Platz. Im Laufe des Abends kamen zwei Polizeidiener, und der Aufseher fragte den einen, ob er welche von den Schülern kenne. Derselbe wies auf verschiedene Uebelthäter und sagte: er glaube, er müsse sie wohl alle kennen, da er jeden von ihnen schon einmal in seiner Gewalt gehabt. Den Knaben gefiel das nicht; sie fingen an, sie zu verhöhnen, und der Lärm wurde so groß, daß die Polizei die Geduld verlor und anfing, einige Jungen mit ihren Stöcken zu bearbeiten. Einige wurden hinaus geworfen; bald darauf flogen aber Steine durch die Fenster, und der Aufruhr wurde so groß, daß die Lehrer die Polizei veranlaßten, das Feld zu räumen, um die Ruhe wieder herzustellen, was schließlich denn auch gelang.

Mit der Zeit brachte man in Erfahrung, daß manche der Knaben bereits eine ähnliche Schule, die in dieser Gegend früher eröffnet worden, besucht hatten. Der Versuch hatte indessen wieder aufgegeben werden müssen, da regelmäßig das Gas ausgedreht und selbst die Röhren zerschnitten wurden, was jedesmal das Zeichen zu einem allgemeinen Kampf gegeben hatte. Einmal wurde ein Knabe wegen schlechter Aufführung ausgewiesen. Bald darauf wurde laut an die Thür geklopft und als man öffnete, kam er auf einem Esel hereingeritten und rief laut: „Wenn Sie an meiner Stelle einen neuen Schüler haben wollen, so mögen Sie diesen Esel unterrichten" Er ritt durch das Zimmer und trabte dann hinweg.

Im Laufe der Woche besuchten die Lehrer die Gegend, fanden manche von ihren Schülern auf den Straßen und ließen sich mit ihnen in ein Gespräch ein. Dies blieb nicht ohne Erfolg, und mit der Zeit wurde es in den Stunden ordentlicher und besser, so daß man auch daran denken konnte, zu unterrichten. Manche Knaben wußten gar nicht, ob sie katholisch oder protestantisch seien; sie waren vollkommen unwissend, hatten weder Eltern, Freunde, noch ein Obdach, und lebten vom Diebstahl. Die meisten Protestanten konnten etwas lesen; oft hatten sie es im Gefängniß gelernt, doch hatten viele die Buchstaben auch schon wieder vergessen. Anfangs ordnete man sie nicht nach dem Alter, sondern nach ihren Leistungen im Lesen; doch erweckte dies Unzufriedenheit, und so sahen sich die Lehrer genöthigt, trotz der großen Unzuträglichkeiten, die daraus erwuchsen, daß sie das Alphabet und Lesen zu-

nen Verhältnisse ergeben nun die für uns inne zu haltenden Consequenzen.

Man wird zugestehen, einen objectiveren Standpunkt bei der Lösung der Militärfrage kann man gar nicht einnehmen.

Politische Uebersicht.

Man schreibt aus Berlin von gestern: Heute Mittag fand die Ueberreichung der dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow von der Kölner Wahlmännerschaft gewidmeten Bürgerkrone und Adresse statt. Die zu dem Zweck hier eingetroffene Deputation wurde Herrn Grabow zugeführt durch die Abg. Roggen und Dr. Becker. Die Ansprache an den Präsidenten hielt Herr Bürgers aus Köln. Die liberalen Wahlmänner von Köln, so sagte er, haben uns aufgetragen, Ihnen und dem Abgeordnetenhause ihren Dank auszusprechen, besonders Ihnen, Herr Präsident, für Ihre persönliche Hingebung und Treue und ganz besonders für die vortrefflichen Worte, mit welchen Sie Ihr Amt wieder angetreten haben. Wir sind beauftragt, Ihnen im Namen der Wahlmänner Kölns folgende Adresse zu überreichen. (Der Redner verlas und überreichte hierauf die bereits veröffentlichte Adresse und die Bürgerkrone). Präsident Grabow dankte hierauf mit folgenden Worten: „Aus tief bewegtem Herzen danke ich Ihnen und Ihren Herren Committenten für die dreifach hohe Auszeichnung, welcher die liberale Majorität des Hauses der Abg. und ich von den Herren Wahlmännern der altehrwürdigen Metropole Köln in der uns gewidmeten Zustimmungs-Adresse, in der votirten Bürgerkrone und in deren persönlichen Ueberbringung von dem Gestade des deutschen Rheins zum Sitze unserer Wirksamkeit durch Sie, m. H., gewürdigt worden sind. Was ich eingedenk des Königswortes: „Zwischen uns sei Wahrheit" gesprochen und was ich nach meinen geringen Kräften geleistet habe, es ist unzertrennlich von Dem, wozu sich die liberale Majorität des Hauses der Abg. in Wort und That seit Jahren zur Wahrung der verbrieften und beschworenen Volksrechte, zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung, in Uebereinstimmung mit den politisch gebildeten unabhängigen Männern bekannt hat. Ich kann daher auch die von Ihnen mir überbrachte höchste Auszeichnung, welche der Bürger dem Bürger zu gewähren vermag, nur im Namen dieser Majorität entgegen nehmen; sie gebührt allen meinen liberalen Kampfgenossen. Für sie werde ich zum ewigen Gedächtniß dieses bürgerliche Kleinod als getreuer Hüter aufbewahren. Dasselbe soll uns stählen zum Ausharren in dem schweren Verfassungskampfe, falls eine allseitig gewünschte Verständigung unmöglich werden sollte. Es soll unsere Söhne und Enkel mahnen, die Treue gegen den König von der Treue gegen das Volk nimmer zu trennen, sich stets in dieser heiligen Treue, wie ihre Väter thaten, einmüthig um die Verfassung zu schaaren, um das Friedenspanier mit dem Schwerte der Wahrheit unter dem stählernen Schilde des Rechts und Gesetzes zu allen Zeiten siegreich zu vertheidigen. Empfangen Sie in diesem Sinne nochmals im Namen der liberalen Majorität des Hauses der Abg. und in dem meinigen unseren innigsten und wärmsten Dank und überbringen Sie gütigst diesen Dank den uns in so hohem Grade ehrenden Herren Wahlmännern Ihres schönen Heimathlandes."

Die Deputation blieb noch einige Zeit bei dem Präsidenten versammelt.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern eine mehrstündige Sitzung, in welcher die Regierung abermals durch den Geh. Finanz-Rath Mölle vertreten war. Zur Besprechung kamen die Etats der Staatsschulden-Verwaltung, der Bank und der Lotterie-Verwaltung. Die Frage über die Deckung der Kriegskosten wurde wiederum ventilirt und wiederholt um Auskunft in Bezug auf die aus dem Staatsschatz genommenen Mittel gebeten. Aus den Erwiderungen des Regierungs-Commissarius entnahm man den ungefähren Umfang der Summe, welche allerdings aus dem Staatsschatz entnommen worden, und schlug denselben auf etwa sechs Millionen Thaler an. Es wurde der Commission sichere Auskunft hierüber für die nächste Sitzung am Sonnabend Abend verheißen. Aus dem übrigen Verlauf der Debatten dürfte noch hervorzuheben sein, daß die Verwendung der Eisenbahn-Anleihe Gegenstand vielfacher Erörterungen war. Ein Antrag wegen Aufhebung der Lotterie wurde zurückgezogen, nachdem der Regierungs-Commissarius auf die verschiedenen Verpflichtungen und Contracte des Staats hingewiesen hatte. In Bezug auf die Bank wurde der Wunsch geäußert, die Verwaltung derselben möge darauf bedacht sein, den Zinsfuß mit den Zeitverhältnissen in Einklang zu bringen.

Die von der Budget-Commission niedergesetzte Commission ist mit ihren Arbeiten jetzt soweit vorgeschritten, daß die Verlesung des Generalberichts, wie man hofft, schon am Montag beginnen kann. Bis jetzt sind durch die Berichterstatter erledigt: Die Etats der Forst- und Domainen-Verwaltung, der Post, der Eisenbahn-Verwaltung und der Ministerien des Innern, des Handels, der Justiz und des Cultus. Die Schlußanträge werden vielfach practische und sofort ausführbare Zielpunkte ins Auge fassen. So hört man u. A. von einem Antrage auf sofortigen Wegfall des Zuschlages von 6 Sgr. pr. Rt. zu den Gerichtskosten und auf Einführung von 1 Sgr. Briefporto für den ganzen Umfang der Monarchie. Man giebt sich der Erwartung hin, daß die Regierung diesen practischen und gegenüber der günstigen Finanzlage des Staats ausführbaren Vorschlägen ihre Zustimmung nicht versagen werde.

Die „N. fr. Pr." schreibt: „Unsere Nachricht, daß wenigstens in der Flaggen- und Telegraphen-Angelegenheit eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen bereits erzielt oder doch so gut wie erzielt sei, ist in preußischen Blättern angezweifelt worden. Wir waren jedoch genau unterrichtet, und gerade in Bezug auf diese beiden Angelegenheiten hat die preußische Denkschrift, welche die Depesche vom 28. Januar begleitete, die letzten Anstände beseitigt. Wegen der Telegraphen-Verträge sollen die Verhandlungen mit Hamburg und Lübeck sofort aufgenommen werden; die Commissäre in den Herzogthümern sind bereits hiezu angewiesen, und was die schleswig-holsteinische Interimsflagge anbelangt, so ist Form und Farbe festgestellt. Preußen hat vorgeschlagen und Oesterreich ist einverstanden, daß sie aus drei zum Stocke rechtwinkelig laufenden Streifen besteht, von denen der eine blau — mit zwei gelben Kugeln oder Sternen — der andere weiß und der unterste roth ist."

+ Berlin, 9. Februar. In der gestrigen Fractions-Versammlung der Fortschrittspartei kam man noch nicht zur Debatte über die Militärfrage, sondern besprach einen auf die neuliche Interpellation des Abg. v. Rönne bezüglichen Antrag wegen der Prisengelder. — Die meisten Stimmen in der Fraction neigen für eine Verweisung der Militär-Novelle an eine Commission, und es sind für den Fall der Annahme dieses Modus gemeinsame Berathungen der beiden großen Fractionen, wie in früheren Jahren, in Aussicht genommen.

— Die Meldung der „C. St.", daß die Regierung von der Vorlage eines Flottengründungsplanes Abstand nehme, wird dem „P." von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

— Die „Kreuzztg." hatte in diesen Tagen aus Anlaß der Friedeberg-Arnswalder Nachwahl (v. Saucken-Julienfelde ist dort bekanntlich gewählt) eine denuncirende Bemerkung gegen die agitirende Thätigkeit des Herrn Justizraths Sundelin, den Pflegesohn des Geheimen Cabinetsraths Illaire, wie sie ausdrücklich hinzufügte, gebracht. Die „Spen. Ztg." weist gegenüber dieser Denunciation auf die gemäßigte Rede des Herrn Sundelin in einer Wahlversammlung hin. In dieser Rede sagt derselbe:

„Wir fassen die Entscheidung, die wir durch die morgende Wahl für uns treffen, so auf: Nicht auf den Conflict zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus antworten wir durch diese unsere Wahl, nicht hinsichtlich dieses Conflicts entscheiden wir uns mit dieser Wahl; sondern wir nehmen durch sie nur Partei in dem Gegensatz zwischen den Parteien. Wir wollen die volle Durchführung der Rechte des Volkes, die die beschworene Verfassung verleiht, in denen der Kern und das Wesen der Verfassung liegt. Die Gegenpartei legt — so zeigen es ihre Organe — die Verfassung so aus, daß nach unserer Meinung ihr Wesen und Kern verloren geht! Das ist der Gegensatz, in dem wir uns für oder wider zu entscheiden haben. Und zwar durch die Wahl! Denn wenn die Wahl diese Bedeutung nicht hat, wenn wir uns durch sie hierüber nicht offen und wahr aussprechen, so läuft die ganze Wahl auf ein leeres Spiel hinaus, nutzlos für Thron und Land. Die Regierung erklärt, daß sie die Verständigung auf dem Boden des Rechts suche. Die conservative Partei meint aber auch da noch auf diesem Boden zu stehen, wo er — nach unserer Meinung! — aufhört. Wie immer in unseren Versammlungen, so soll auch heute jedes feindselige Wort gegen die Gegner vermieden werden. So verstehen Sie mich auch jetzt, so auch diesen Ausspruch. Oft wird uns Liberalen gesagt, uns fehle es an Königstreue, an Gottesfurcht. M. H., ich sage mit jenem pommerschen Bauer, als er „unsern lieben Grafen Max" (Schwerin) für den rechten Mann erklärte: „Mein Herr und König kann mein letztes Hemd von meinem Leibe fordern und kriegen, wenn er es braucht — aber ich lasse mich nicht belehren, daß es eine neupreußische Königstreue gebe, die ein altpreußisch Königstreuer nicht begreifen kann." Und — daß die Gottesfurcht ein besonderes Kennzeichen einer Partei und bei uns nicht anzutreffen sei, das ist ein Urtheil, welches nur ein sehr urtheilsunfähiger oder sehr anmaßender Mensch fällen könnte! Oft wird uns gesagt, wir strebten nach einem „parlamentarischen Regiment", nach „Umsturz" und dergleichen. Meine Herren, unter uns ist kein Einziger so einfältig, daß er die Regierung auf ein aus mehreren Hunderten bestehendes gewähltes Haus übertragen wollte! Wir wissen sehr gut, daß eine starke gerechte Herrscherhand sie führen muß, daß Preußen durch und durch monarchisch, hohenzollersch königlich ist und bleiben wird. Das lernen auch von uns unsere Kinder auf des Vaters Knieen! „Umsturz!?" wir hätten eben so viel zu verlieren, wie jeder Andere, nämlich Alles, und wenn's darauf ankommt, wir werden uns für Ordnung, Recht, Thron und Altar ebenso lustig todtschlagen lassen, wie Andere! Oft wird uns auch gesagt, wir hätten nicht die rechte Freude über Düppel und Alsen. Ich für meine Person möchte Keinem zureden, mir das ins Gesicht zu sagen, die Antwort möchte nicht fein ausfallen! Wird es aber allgemein ins Blaue hinein gesagt, so giebt's nur eine Antwort: Es ist so thöricht wie schlecht, einem Preußen zuzumuthen, daß glorreiche Thaten unserer Brüder und Söhne, daß ein frischer Lorbeer, um Preußens Adler gewunden, ihm nicht das Herz höher schwelle, inniger, wärmer, als jeder Parteigedanke! Nur Das verstehe ich nicht, warum Der, der eine Lücke in der Verfassung (wo sie auch stecken möchte!) nicht findet, diese Freude weniger haben müßte, als derjenige, der eine Lücke findet! Wie die besonnene, gemäßigte liberale Partei — nur diese giebt es in unserem Wahlkreise — über den Zweck und Erfolg der morgenden Wahl denkt, ist schon vollständig erwiesen. Wir haben nur sehr wenige Stimmen durch die Ersatzwahlen verloren. Nach Zahlen also dürften wir auf Sieg rechnen. Denn wer bei der letzten Wahl fest blieb, wird's auch morgen bleiben! .... Aber — was reden wir von Vortheil und Gewinn! Bei uns ist Der nicht maßgebend! Die Bürgerehre, die Gottesfurcht, die wahre Königstreue, sie allein sollen den Wähler leiten, sonst begeht er eine öffentliche Lüge bei einer heiligen wichtigen Handlung, bei der Handlung, in der die höchste bürgerliche Ehrenpflicht erfüllt wird. Sie wird nur erfüllt, wenn Jeder seiner ehrlichen Ueberzeugung folgt. Darum können wir keinen Conservativen wählen! Für unsern Wahlkreis würden wir damit nicht auf zwei Jahre, sondern auf lange Zeit den Sieg dessen verloren geben, was nach unserer ehrlichen Ueberzeugung recht, für König und Vaterland heilsam ist!"

— Nachdem für die außer Cours gesetzten und demnächst präkludirten älteren Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine durch Gesetze aus den Jahren 1855 eine erste und 1857 eine zweite weitere Nachfrist bewilligt worden war, soll, der „K. Z." zufolge, demnächst die vorbehaltene endliche und unwiderrufliche Präclusion der vorgedachten Sorten Papiergeldes ausgesprochen werden. Im Ganzen sind in den letzten acht Jahren etwas über 140,000 Rt. dieser Papiere noch eingelöst worden.

— In Folge des neuen Ergänzungsmodus des Seeofficiercorps wird das Seecadetteninstitut aufgehoben und die Lage der Seecadetten eine andere, wie bisher werden. Die See-Officier-Aspiranten treten jetzt mit der für ihre Laufbahn erforderlichen schulwissenschaftlichen Bildung ein, werden ein Jahr lang practisch auf einem in Dienst gestellten Schiffe ausgebildet, können dann die Berufsprüfung zum Seecadetten ablegen, fahren demnächst zwei Jahre in dieser Charge und machen sodann einen berufswissenschaftlichen Cursus auf der Marineschule Behufs Ablegung des Seeofficier-Examens durch. Mit der Ernennung zum Seecadetten gehören sie zu den Marine- (Matrosen-) Unterofficieren, deren niedrigste Gehaltsklasse von 180 Rt. für sie angesetzt ist.

— (N.-Z.) Auf den Antrag des Vorstandes der Berliner Zweigstiftung der deutschen Schillerstiftung vom 3. d. M. sind bereits am 4. d. M. der vorübergehend in Weimar anwesenden Frau Dr. Gutzkow 250 Rt. aus der Centralkasse in Weimar übergeben worden, mit der Eröffnung, daß an den Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung von dem Vororte Weimar der Antrag gestellt worden ist, Dr. Karl Gutzkow eine lebenslängliche Pension von 500 Rt. jährlich vom laufenden Jahre ab aus der Centralkasse auszusetzen, verbunden mit dem an die Vorstände der Zweigstiftungen von Dresden und Wien gerichteten Ersuchen, sich einstweilen auf unbestimmte Zeit ebenfalls mit einer Jahrespension, und zwar aus Dresden von 500 Rt., aus Wien von 200 Rt. an dieser Vergabung zu betheiligen. Zugleich regt die „Nat.-Z." die Sympathien größerer Kreise für Gutzkows trauriges Geschick an, indem sie alle deutschen Theater an die Ehrenpflicht mahnt, den 17. März, den Geburtstag des unglücklichen Dichters, durch eine Benefizvorstellung eines seiner Schauspiele zu seinen Gunsten zu feiern.

— Am nächsten Montag feiert der Ober-Consistorialrath Dr. Marot in der Loge zu den drei Weltkugeln sein 75jähriges Maurer-Jubiläum, ein Fall, der noch niemals dagewesen ist. Marot ist als 20järiger Student in Frankfurt a. O. in die Loge aufgenommen. Noch heutigen Tages besucht er fleißig die Loge und hält seine von Humor gewürzte Tischrede.

Rügenwalde, 9. Februar. (Ostf.-Z.) Die Königl. Regierung hat auf wiederholte Vorstellung des Magistrats die Bedenken, welche dieselbe bestimmten, dem Consul Riensberg die Bestätigung seiner Wahl zum städtischen Beigeordneten hiesiger Stadt zu versagen, fallen lassen.

Greifswald. (N. St. Ztg.) In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des evangelisch-protestantischen Vereins ward der Beschluß gefaßt, Anfang März die erste größere Versammlung zu halten, an welcher auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. Prof. Dr. Diestel hat den Vortrag über Renons Leben Jesu übernommen. — In der badischen Kirchensache und in Bezug auf den Erlaß des Oberkirchenraths schloß sich der Verein den Resolutionen des Berliner Unionsvereins an.

Kiel, 7. Februar. Am 5. d. M. hat der Schleswig-Holsteinische Verein zu St. Margarethen unter Vorsitz des Hofbesitzers J. Wiggers beschlossen, Folgendes zu erklären:

„Wir halten fest an demjenigen, was nach den Statuten der Schleswig-Holsteinischen Vereine auch der Zweck unseres Vereines ist: die Durchführung des Rechtes unseres Landes auf die Regierung des Herzogs Friedrich VIII. und das Staatsgrundgesetz. Wir verwerfen daher die Einverleibung in Preußen, die Personalunion mit Preußen, die rückhaltslose Unterordnung unter Preußen. Wir räumen ein, daß ein Anschluß an Preußen in einigen Beziehungen wünschenswerth ist. Dieser bedarf indessen nach unserer Ansicht der freien Zustimmung unseres Landesherrn und der gesetzmäßigen Landesvertretung. So lange aber Preußen das Recht unseres Landes auf die Regierung des Herzogs Friedrich VIII. und das Staatsgrundgesetz nicht im Prinzipe anerkennt und in bestimmter Weise nicht sich darüber ausgesprochen hat, was es von uns fordert, können wir es nicht für richtig halten, diesen Punkt einer eingehenden Erörterung zu unterziehen."

England. London, 7. Februar. Das Parlament ist heute Nachmittag unter den üblichen Förmlichkeiten durch Königliche Commission eröffnet worden. Das Wetter war so schlecht — der Regen strömte heftig herab — daß nur wenige Menschen sich vor dem Parlamente eingefunden hatten, um die Eröffnungsfeier zu sehen. Auch die Bänke im Innern waren nur spärlich besetzt. Die Führer der beiden großen Parteien im Ober- und Unterhause — Earl Granville und Lord Palmerston, Earl v. Derby und Herr Disraeli — gaben gestern die üblichen der Eröffnung des Parlaments vorhergehenden Diners.

Frankreich. Paris. Es verlautet, daß die Regierung Staatswaldungen bis zum Betrage von 200 Millionen Franken verkaufen will.

— Durch den Tod des berühmten englischen Orientalisten William Cureton war eine der acht Stellen, welche die Académie des inscriptions et belles lettres für auswärtige ordentliche Mitglieder (membres associés) hat, frei geworden. Um die Wiederbesetzung fand ein lebhafter Kampf in der Academie statt, indem als Candidaten der Philolog Friedrich Ritschl in Bonn, der Aegyptolog Richard Lepsius in Berlin und der Archäolog J. de Witte aufgestellt waren, von denen der letztere, ein geborner Belgier, seit langen Jahren in Paris selbst lebt. Ihn traf denn auch die schließliche Wahl, bei welcher Ritschl 13, de Witt 17 Stimmen erhielt.

Danzig, den 10. Februar.

* Capitain-Lieutenant z. S. Grapow ist von der „Gazelle" als Lehrer an das Seecadetten-Institut in Berlin abcommandirt und wird in diesen Tagen dort eintreffen. — Die „Gazelle" liegt noch in Cherbourg und wird wahrscheinlich dort überwintern.

---

gleich in derselben Abtheilung lehren mußten, ausschließlich nach dem Alter zu setzen. Alle zeigten die größte Abneigung dagegen, irgend etwas auswendig zu lernen, und erst sehr allmälig gewöhnten sie sich an solche Uebungen und fanden selbst Freude daran. Die Abtheilungen, welche von Lehrerinnen unterrichtet wurden, zeigten sich in der Regel als die aufmerksamsten und besten.

Da fast alle Knaben auch den Lehrern nur bei ihren Diebsnamen bekannt waren, so suchte der Aufseher ihre wirklichen Namen, sowie ihre Wohnungen ausfindig zu machen; allein jede Auskunft darüber wurde hartnäckig verweigert. Ein längeres Unterrichten nahm den Knaben die gute Laune und machte sie nur dumm und nachlässig. Daher galt es auch als Regel, den Unterricht durch anziehende Geschichten und Anekdoten zu unterbrechen. Gelegentlich gelang es einem Lehrer, das Vertrauen seiner Schüler zu gewinnen, und dann erzählten sie ihm Manches über ihr Leben und ihre Gewohnheiten. Aber mancher sonst durchaus tüchtige Lehrer vermochte hier nicht fertig zu werden, wenn die Jungen eine Abneigung gegen seine Persönlichkeit fühlten. Dies ließen sie auch sofort merken; sie wurden aufsässig, widersprachen, erklärten, er wisse nichts; sie wollten keine Stunde mehr bei ihm haben: da dies alles nichts half, so stießen sie die Bank um, auf der er saß, und warfen sich dann über ihn.

Man wird sich nach diesen Schilderungen eine Vorstellung von den großen, anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten machen können, welche der Durchführung des humanen und für die ganze Bevölkerung segensreichen Projectes entgegenstanden. Und dennoch hat die Gesellschaft ihren Plan mit jener Ruhe und Ausdauer verfolgt, welche die Engländer in ihrem öffentlichen Leben characterisirt. Welche Erfolge die Gesellschaft als Lohn für ihre in hohem Grade anerkennenswerthen Bestrebungen gehabt hat, wird aus folgenden Zahlen hervorgehen, welche wir dem letzten Bericht der „Ragged Schools Union" entnehmen. Im Jahre 1851 hatte die Gesellschaft in London und in den Vorstädten 12 Zimmer, im Jahre 1864 dagegen 175 Gebäude und 600 Schulen, außer den Arbeitsschulen (industrial classes), und zwar 175 Sonntagsschulen mit 24,630 Schülern, 187 sogenannte Tagschulen mit 18,677 Schülern und 211 Abendschulen mit 8490 Schülern.

Es ist dies ein lehrreiches, beherzigenswerthes Capitel aus dem öffentlichen Leben eines freien, an Selbstverwaltung gewöhnten Volkes!

* Heute Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Röckner im Saale des Gewerbehauses einen zweiten öffentlichen Vortrag über Lessing.

* [Gerichts-Verhandlungen am 9. Februar.] 1) Der Nagelschmiedemeister Adolf Lenk hieselbst bewohnt eine Kellerwohnung, worin sich gleichzeitig die Schmiede befindet. Eines Abends im November v. J. wurden die Lenk'schen Eheleute und deren Gesellen, welche sich alle in der Wohnstube befanden, plötzlich durch den Ruf „Licht" aufgeschreckt. Als man mit Licht aus der Wohnstube heraus trat, befanden sich in der dunkeln Werkstätte des Lenk zwei Männer; sie hatten im Dunkeln ein Faß mit Halbbier umgeworfen, welches auslief. Auf die Frage was sie wollten, erklärten die beiden Männer, daß sie sich verirrt hätten. Lenk beanspruchte Entschädigung für das ausgelaufene Bier und demnächstige Entfernung. Der eine dieser Männer erklärte sich zur Zahlung bereit, statt aber Geld aus der Tasche zu holen, brachte er ein langes Schlächtermesser zum Vorschein, und nachdem er das Licht, welches Frau Lenk in der Hand hielt, ausgelöscht hatte, sagte er zu seinem Begleiter: „hier ist es recht", und schlug mit dem Messer sofort auf Lenk und dessen Gesellen los. Auch sein Begleiter war in gleicher Weise thätig, indem er dem Gesellen Stolpe, welcher einen Knüttel zu seiner Wehr erfaßt hatte, denselben wegriß und damit auf die Anwesenden losschlug. Nachdem sie die Mißhandlungen mit Messer und Knüttel eine Zeitlang fortgesetzt hatten, entfernten sie sich. In den beiden Männern sind der Schlächtermeister August Kästner und dessen Bruder, Schlächtergeselle Eduard Kästner, erkannt. Sie behaupten, von der Straße in den Keller hineingefallen zu sein, leugnen jede Thätlichkeit gegen die Lenk'schen Eheleute ab und behaupten im Gegentheil von diesen mißhandelt worden zu sein, was indeß von ihnen nicht erwiesen werden kann. Dagegen steht ihre Thäterschaft durch das Zeugniß der Lenk'schen Eheleute und des Gesellen Lenk thatsächlich fest. Der Nagelschmiedemeister Lenk hatte außer einigen Hautabschilferungen einen Stich in der Schulter, die Frau Lenk einen Stich in die Hand und der Geselle Stolpe einen Schnitt in das Gesicht, der Geselle Lenk dagegen einen Schlag gegen den Kopf davongetragen. Meister Lenk's Verletzung war eine erhebliche, er ist 4 Wochen arbeitsunfähig gewesen, wogegen die Verletzungen der übrigen Personen unerhebliche waren. Der Gerichtshof bestrafte die Gebrüder Kästner mit je 4 Monaten Gefängniß.

2) Im October v. J. pfändete der Alleeaufseher Schmukalla die Schweine des Fuhrmanns Löschmann, welche durch Aufwühlen die Promenade nach Langefuhr beschädigt hatten, indeß gab er die Thiere ohne Pfandgeld heraus, nachdem die Frau Löschmann die Ausbesserung des Schadens versprochen hatte. Als am andern Tage Frau Löschmann ihrem Versprechen noch nicht nachgekommen war, besuchte er die Letztere, um sie daran zu erinnern. Frau L., eine sehr kräftige Person, empfing den Sch. nicht besonders höflich. Als er die Ausbesserung des Schadens verlangte, ergriff sie eine Latte, versetzte damit dem Sch. einen Hieb auf den Kopf und warf ihn unter Schimpfworten zum Hause hinaus. Der Gerichtshof bestrafte die L. mit 14 Tagen Gefängniß.

* Vorgestern Abend ist ein Faß Zucker, 7 Ctr. schwer, welches vor einem Kaufladen in der Langgasse kurze Zeit unbeaufsichtigt stand, gestohlen worden, ohne daß bis jetzt die Diebe haben ermittelt werden können.

* Eine kleine Bande, bestehend vorläufig aus 4 Männern als Diebe und 2 Frauenspersonen als Hehlerinnen, ist gestern gefänglich eingezogen worden.

* Den vorgestern erwähnten Diebstahl des Portemonnaies mit 40 Rt. Inhalt hat ein Barbiergehilfe begangen. Bei seiner Verhaftung sind ihm auch goldene Manschettenknöpfe und eine dergleichen Busennadel abgenommen worden, welche zur Ermittelung des rechtmäßigen Eigenthümers im Kgl. Criminalpolizei-Bureau in Augenschein genommen werden können.

* Ein 16jähriger Bursche drang gestern Häkergasse in die Wohnung eines Arbeiters, traf dort nur die beiden Töchter desselben, 16 und 4 Jahre alt, verletzte die erstere im Muthwillen durch einen Messerschnitt in den Arm und warf dem 4jährigen Kinde einen bereits zerbrochenen Topf an den Kopf.

* Wegen unanständigen Benehmens gegen ein junges Mädchen im Eisenbahnwagen wurde gestern Abend ein Mann von dem Stationsvorsteher des Bahnhofes einem Polizeibeamten zur Haft übergeben.

* Ein lederner lackirter Damengürtel mit Stahlschloß ist gefunden und der Polizeibehörde überliefert worden.

* Der in der Armen-Anstalt in Pelonken angestellte Wächter Daniel Prinz, welcher vor einigen Tagen hier in der Stadt einen Besuch machte, ist auf der Heimkehr erfroren. Man fand morgens seine Leiche am Wege liegend.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Königsberg. Das K. Stadtgericht hat die Beschlagnahme der Nr. 21 der „Hartungschen" und der „Ostpreuß. Ztg." aufrecht erhalten. Dieselbe erfolgte bekanntlich wegen Mittheilung einiger Worte aus dem Twesten'schen Kammerreferate.

* Wir theilten vorgestern nach Königsberger Blättern mit, daß Herr Aug. Simon von dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft wegen Beleidigung eines andern Kaufmanns zu einem dreimonatlichen Ausschluß von der Börse und 50 Rt. Geldstrafe verurtheilt wurde, deshalb bei der K. Regierung eine Beschwerde einbrachte, die zur Folge hatte, daß die Resolution des Vorsteheramtes annullirt wurde. Herr Simon hatte durch den Entscheid der Regierung nun zwar wieder Zutritt zur Börse, mußte aber eine eigenthümliche Erfahrung machen. Als er am 2. Februar auf der Börse erschien, fand er von allen Seiten einen Empfang, der ihn belehrte, daß es besser sei, vorläufig nicht wieder zu kommen; denn mit dem bloßen Aufenthalt an der Börse ohne jede Beziehung zu den andern Besuchern konnte ihm nicht gedient sein. In dieser von ihm selbst und seinen Berathern verschuldeten peinlichen Lage besann er sich eines Bessern und hat denn, wie die „K. H. Z." mittheilt, am 8. d. M. der K. Regierung mitgetheilt, daß er auf ihre Entscheidung in seiner Strafangelegenheit verzichte und sich den Beschlüssen des Vorsteheramts füge. Zugleich hat er dem Letztern von dieser Eingabe und seiner darin bekundeten Fügsamkeit Kenntniß gegeben. Die „K. H. Z." glaubt, daß dieses Verfahren des Hrn. S. jedenfalls besser sei zur Erreichung einer milderen Beurtheilung der Sache als das frühere.

* Dem Kreisgerichtsrath v. Ludwiger zu Königsberg und dem Rechnungsrath Vogt zu Marienburg ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

Stallupönen, 8. Februar. (K. H. Ztg.) Bei einer hier stattgehabten Wahl von Vorstehern der hiesigen Kreis-Synagogen-Gemeinde ist der bisherige Vorsteher Kaufmann Alexander, der mit kurzen Unterbrechungen ca. 20 Jahre als solcher fungirt, wiedergewählt worden. Die Kgl. Regierung zu Gumbinnen hat jedoch auch dieser Wahl ihre Genehmigung versagt, ohne irgend welchen Grund zu dieser Maßnahme anzugeben. (Bekanntlich liegt eine diese Angelegenheit betr. Petition dem Hause der Abgeordneten vor und ist von der Gemeindecommission der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen worden).

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen, behauptet,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	84	83¾
loco	35¼	34¾	Westpr. 3½ % do.	83½	83¾
Februar	34¼	34⅜	do. 4 % do.	—	94½
März-April	33⅞	33⅞	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97¼
Rüböl Febr.	11⅚	11⅚	Oestr. National-Anl.	70⅜	70⅜
Spiritus do.	13 5/24	13 5/24	Russ. Banknoten	78⅛	78⅛
5% Pr. Anleihe	106	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	109¼	—
4½% do.	102½	102½	Oestr. Credit-Actien	84¼	84¼
Staatsschuldsch.	91½	91½	Wechselc. London	—	6. 21⅞

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 93 Bancothaler bez., Gd. und Br., matt. Roggen loco ruhig. April-Mai 5100 Pfd. Brutto 79 Br., 78 Gd., matt. Oel stille, Mai 26—25⅞, Oct. 25⅞—¾. Kaffee ruhig, fest. Riobriefe günstig. Zink flau, pr. Frühj. 12—13 offerirt, sehr ruhig.

London, 9 Februar. Consols 89. 1% Spanier 39½. Sardinier 79. Mexikaner 27¾. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber 61⅜—61½. Türkische Consols 51¾. — Frostwetter.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist mit 271,800 Dollars an Contanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 9 Februar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise ½ d niedriger.

Upland 22¼, fair Dhollerah 17½, middling fair Dhollerah 16, middling Dhollerah 15, Bengal 9½, Domra 16, China 12½, Egyptische 21½.

Paris, 9. Februar. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 65, 15. 3% Spanier 41. 1% Spanier 39⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 448, 75. Credit-mob.-Actien 961, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 546, 25 — Die Nachricht von der Herabsetzung des Disconts Seitens der Bank von Frankreich blieb ohne jeden Einfluß. Sämmtliche Werthpapiere schlossen flau.

Productenmärkte.

Danzig, den 10. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer, gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130 31 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.

Roggen 120/123/125 — 127/128/129 ℔ von 35/36/36¾ — 37½/38/38½ Sgr.

Erbsen 40—47 Sgr.

Gerste, kleine 105 — 112 ℔. von 26 — 31 Sgr., große 110—118/19 ℔. von 30—34/35 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr.

Spiritus 13¼ Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: NO. — Bei matter Stimmung sind am heutigen Markte 100 Lasten Weizen gekauft. Preise schwach behauptet. Bezahlt für: 124/5 ℔. bunt fl. 330, 127 ℔ hellbunt fl. 372½, 130/1 ℔. glasig bunt fl. 380, 382½, 385, 133 ℔ fein bunt fl. 390, 395, 130 ℔ hochbunt fl. 395, 128/9 ℔. glasig hochbunt alt fl. 400, 134/5 ℔. glasig fl. 405, 133 ℔. fein hochbunt fl. 420, pr. 85 ℔. — Roggen unverändert, 127 ℔. fl. 225 pr. 81⅚ ℔. bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 240, 270 pr. 90 ℔. — Spiritus 13¼ Rt. bezahlt.

Königsberg, 9. Febr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 5. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120/123 ℔. 47/51½ Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 123 ℔ 50 Sgr. bez. Roggen unverändert, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 117/120/122/123/125/126 ℔. 32/33¾/35¼/37 Sgr. bez.; Termine matt, 80 ℔. pr. Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste geschäftslos, große 95—112 ℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen fest, weiße 30/55 Sgr. Br., 35/53 Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br., 35 Sgr. bez. Bohnen 35/46 Sgr. bez. Wicken 35/45 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104—112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rt. pr. Ctr. Br., 24 Rt. bez., weiße 14/22 Rt. Br., 10/18 Rt. bez. Thimotheesaat 8/13 Rt. pr. Ctr. Br., 8½/12 Rt. bez. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. Spiritus. Den 9. Febr. loco Verkäufer 14 Rt., Käufer 13⅔ Rt. o. F.; pr. Febr. Verkäufer 14 Rt., Käufer 13½ Rt. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Rt., Käufer 15 Rt. incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 9. Februar. Mittags — 8°. Weizen 44—46/48 Rt. — Roggen 27/29 Rt. — Gerste 25/27 Rt. — Erbsen 30/34 Rt. — Raps 84 Rt., Rübsen 82 Rt. — Hafer 16½ — 18 Rt. Kartoffeln 15 Sgr. pr. Scheffel. — Spiritus 12⅔ Rt. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 9. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen flau, loco pr. 85 ℔ gelber 46 — 52½ Rt., 83/85 ℔. gelber 52 Rt. Br., Frühj. 53½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 54½ Rt. Br., Juni-Juli 55½, ¼ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Juli-Aug. 56½ Rt. Br. — Roggen matt, pr. 2000 ℔. loco 33 — 34 Rt. bez., Febr. 34 Rt. Br., Frühj. 34—33¾ Rt. bez. u. Gd., 34 Rt. Br., Mai-Juni 34½ Rt. bez, 34¾ Rt. Br., Juni-Juli 35½ Rt. bez, Aug. und Sept. 37 Rt. bez. — Gerste loco pr. 70 ℔. Märk. 28½ Rt., Frühj. Pomm. 70 ℔. 28½ Rt. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔. 22½ — 23 Rt., 47/50 ℔. Frühj. 23 Rt. bez. u. Br. — Erbsen loco 39½ —41 Rt., Futter-Frühj. 41 Rt. Br., 40½ Rt. Gd. — Rüböl matt, loco 11⅚ Rt. Br., 1 abgelauf. Anmeld. 11⅔ Rt. bez., Febr. u. Febr.-März 11¾ Rt. Br., April-Mai 11⅚ Rt. bez u. Br., Sept.-Oct. 11⅔ Rt. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12⅚ Rt. bez., Febr. 12⅚ bez. u. Br., Frühj. 13¼ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 13 7/12 Rt. bez., 13½ Rt. Gd., Juni-Juli 13 11/12 Rt. Br., ⅞ Rt. Gd., Juli-Aug. 14¼ Rt. bez. — Angemeldet: Nichts. — Leinsamen, Rigaer 13⅚ Rt. bez.

Berlin, 9. Februar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 45—57 Rt. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco fein neuer 35 Rt. ab Bahn bez., do. 35⅙ Rt. frei Mühle bez., Febr. 34⅜ Br., ¼ Rt. Gd., Frühj. 34 — 33¾ Rt. bez. u. Gd., ⅞ Rt. Br., Mai-Juni 34¾ — ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 35¾ Rt. bez. u. Br., ½ Rt. Gd., Juli-Aug. 36⅝ — ½ Rt. bez., Aug.-Sept. 37¼ Rt. Gd., 37 Rt. Br. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27 — 33 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 21 — 23½ Rt., Febr. 21 Rt. Br., Febr.-März do., Frühj. 21¼ Rt. Br., Mai-Juni 22 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 22⅞ Rt. Br., Juli-Aug. 23¼ Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 43 — 50 Rt., Futterw. 39 — 43 Rt. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 11⅚ Rt. bez., Febr. 12⅙ Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd., Febr.-März do., März-April 11⅚ Rt. Br., April-Mai 11 11/12 — ⅞ Rt. bez. u. Br., 11⅚ Rt. Gd., Mai-Juni 11 11/12 — ⅞ Rt. bez. u. Br., ⅚ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11¾ — 11/24 Rt. bez. u. Br., ⅔ Rt. Gd. — Leinöl loco 12⅚ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13⅛ Rt. bez., Febr. 13 5/24 Rt. bez, ¼ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., Febr.-März do., März-April 13⅓ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., April-Mai 13½ — 5/12 Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Mai-Juni 13¾ — ⅔ Rt. bez. u. Gd., ¾ Rt. Br., Juni-Juli 14⅛ — 1/12 Rt. bez. u. Gd., ⅛ Rt. Br., Juli-Aug. 14 5/12 — 13 Rt. bez. u. Gd., ⅜ Rt. Br., Aug.-Sept. 14⅔ — 7/12 Rt. bez. u. Gd., ⅔ Rt. bez., Sept.-Oct. 14⅚ Rt. bez. u. Br., ¾ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rt., Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert. — Beide Sorten bei reichlicher Offerte, matte Haltung.

Butterbericht.

Berlin, 8. Februar. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Auch in der vergangenen Woche war das Geschäft in Butter im Ganzen nur still zu nennen und der Umsatz klein. Für geringere Sorten zeigte sich gar keine Frage und bleiben Preise weichend, feinere Qualitäten waren eher gefragt, auch die Preise etwas angenehmer. — Feine und feinste Mecklenburger 35 — 37 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 31—34 Rt., Pommersche, Netzbrücher 25 — 28 Rt., Schlesische Tonnen-Butter nach Qualität 25 — 27 Rt., Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 25 — 31 Rt.; Pflaumenmuß 6 — 7½ Rt.; Schweinefette 22 Rt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
9	4	337,82	— 5,2	Oestl. frisch, bewölkt.
10	8	339,28	— 6,6	do. do. dick mit Schnee.
	12	339,72	— 6,2	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 9. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101 B
Aachen-Mastricht	—	4	40½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	114½ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	136½ bz
Berlin-Anhalt	9½	4	187 bz
Berlin-Hamburg	7½	4	145 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	207 B
Berlin-Stettin	8½	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	72½ bz u B
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	92 B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	199½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	60 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	84½ bz
do. do.	5	5	90 G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	146 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	214 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	256 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	131½ bz
Mecklenburger	2½	4	77, 77¾, ⅞ bz
Münster-Hammer	4	5	96 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	86½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	75¼, 75-¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	162½ bz
„ Litt. B.	10½	3½	144½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79½ bz
Rheinische	6	4	110¼ bz
do. St.-Prior.	6	4	114½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	28¼-½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	77¾ bz
Stargard-Posen	4½	3½	96¾ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	146¾-¼-½ bz
Thüringer	7½	4	129½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/12	4½	152 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	132 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	100 G
Danzig	6	4	109¾ G
Königsberg	5⅘	4	105½ G
Posen	5 3/16	4	102 et bz
Magdeburg	4½	4	101¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	103 bz u G
Berliner Handels-Ges.	8	4	115 B
Oesterreich	6	4	84¾-84-¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅝ G
Staatsanl. 1859	5	105⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ B
do. do.	3½	89⅝ bz
Börsenh.-Anl.	5	103¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ bz
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ bz
do. „	4	94 bz
Pommersche „	3½	87¼ bz
do. „	4	98¼ B
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95½ bz
Schlesische „	3½	92⅜ bz
Westpreuß. „	3½	83¾ bz
do. „	4	94½ bz
do. neue	4	93¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ B
Posensche	4	95¾ B
Preußische „	4	97¼ bz
Schlesische „	4	98¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ G
do. Nat.-Anl.	5	70⅝ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	75½ G
do. 1860r Loose	5	84-83⅞-84⅛ bz
do. 1864r Loose	—	51½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72½ G
do. do. 6 Anl.	5	87 G
Russ.-engl. Anl.	5	89½ G
do. do.	3	53½ G
do. do. 1864	5	89⅜ bz
do. do. 1862	5	88¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	88⅜ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	83½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89¼ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	55¼ G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¾ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 9. Februar.

Amsterdam kurz	4½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	4½	143⅜ bz
Hamburg kurz	3½	153⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	152¼ bz
London 3 Mon.	5	6 21⅞ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	88½ bz
do. do. 2 M.	5	88⅜ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	87 bz
do. 3 M.	6	86 bz
Warschau 8 Tage	6	78⅞ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ G	Napol. 5 11½ G
„ ohne R. 99⅔ bz	Louisd'or 110⅜ G
Oest. östr. W 89½ bz	Sovrgs. 6 22½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7¼ G
Russ. do. 78⅞ bz	Gold (ℤ) 462¾ bz
Dollars 1 11¼ G	Silber 29 29½ G

Nach längerem Leiden starb am 7. d. M. in Hamburg unser Sohn und Bruder

Albert Kaemmerer,

welches Verwandten und Freunden betrübt anzeigen

(1226) **die Hinterbliebenen.**

Das Grundstück Sandgrube No. 22

des Servis-Katasters, 25 des Hypothekenbuches, soll zum Behufe einer Erbschafts-Regulirung durch öffentliche Licitation verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf:

Donnerstag, den 23. Februar cr.,
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,

Heiligegeistgasse 76, im Bureau des Auctionator Nothwanger, welcher für mich diesen Termin abhalten wird, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen sind täglich dort einzusehen, wobei bemerkt wird, **daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.**

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhause, einem Seiten- und 2 Stallgebäuden, einem Küchenhause, umfaßt eine Grundfläche von 165⁸¹/₄ □-Ruthen, grenzt mit seiner Hinterfronte an das schwarze Meer und dürfte in Rücksicht auf die projectirte Eisenbahn-Linie Danzig—Neufahrwasser eine gewünschte Acquisition bilden.

Der General-Bevollmächtigte
[1161] Justizrath Zacharias.

Auction über Pferde, Wagen, Schlitten rc.

Mittwoch, den 15. Februar c., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem **Buttermarkte,** auf gerichtliche Verfügung und auch für Rechnung verschiedener Eigner, gegen Baar und auch auf 2 Monate Ziel öffentlich versteigern:

Circa 20 Wagen- und Arbeitspferde, darunter recht gute verschiedene Verdeck-, Reise-, Stuhl-, Arbeits- und Kastenwagen, 1 Droschke, 1 **schönen Victoria-Wagen,** gute Familien- und Jagdschlitten, 1 darunter (Familien-Schlitten) fast neu, Gala- und Arbeitsgeschirre, Sättel, Leinen, Trensen, Ketten, Decken, Schlittengeläute, Schneenetze, Pelzdecken, Unterwagen, Räder, Stallutensilien rc. [1167]

Nothwanger, Auctionator.

Folgende fünf in gutem baulichen Zustande befindliche Gebäude,

welche mir durch Neubauten entbehrlich geworden, beabsichtige ich bis zum 20. März c. zum Abbruch billigst zu verkaufen:

1) eine Scheune, starker Verband mit Dielenbekleidung unter Strohdach, 95′ l., 37′ tief, nebst Abseiten 11′ tief, 15½′ h. 7 durchgehende Balken;
2) ein Viehstall, starker Verband aus 3zöll. Kiefer-Bohlen unter Steindach 85′ l., 28′ tief, 9′ hoch, 19 durchgehende Balken u. Unterzug;
3) ein Viehstall wie ad 2, 65′ l., 24½′ tief, 8½′ h.
4) ein Viehstall, Fachwerk mit sehr gutem Verband unter Steindach 44′ l., 23½′ tief, 6½′ h., 13 Balken;
5) ein Speicher, 2 Stock h., Fachwerk mit starkem Verband, unter Steindach 41′ l., 20′ tief, 15′ h., 12 Balken. [1232)

M. Pieske in Pr. Stargardt.

Ein Eisenhammer, ½ Meile von einer Station der Ostbahn gelegen, ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieses Blattes unter Nro. 1215.

4000 Rt. werden auf sichere Hypothek auf ein Gut in der Nähe Danzigs gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter 1177 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

5000 Thlr. beliebige Posten auf Wechsel, sind zu begeben durch **P. Pianowski, Poggenpf. No. 22.**

Wechsel von 50—100 Rt. werden gekauft. Adressen unter No. 1218.

Das größte Masken-Garderoben-Lager Danzigs

empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Friseur,
1. Damm 13. [1128]

Russische Tuchschuhe.

Das von uns geführte Fabrikat zeichnet si[ch] vor anderm hier am Platze angepriesenem durch ganz neues Tuch und genähte nicht genagelte Sohlen aus. Wir halten solche, als: niedrige Schuhe, Schnürstiefel, Gamaschen, Gummizugstiefel, Galoschen und Reisestiefel für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, stets zu billigsten Preisen am Lager.

Oertell & Hundius,
[1221] Langgasse 72

Die erwarteten Pariser Ball-Coiffüren trafen so eben ein.

Maria Wetzel,
1220] Wollwebergasse 26.

Petroleum-Lampen und Stalllaternen empf. billigst

[9960] **Wm. Sanio.**

NEDERLAND.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam.

Concessionirt für Preußen durch Ministerial-Rescript vom 21. August 1863.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebensversicherungen jeder Art** zu billigen festen Prämien und unter höchst günstigen Bedingungen; insbesondere empfiehlt sie ihre zu Geldanlagen vorzugsweise geeigneten, auf verschiedene Dauer mit und ohne Gegenversicherung errichteten **Ueberlebenskassen.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen sind die Unterzeichneten und die übrigen Vertreter der Gesellschaft jederzeit bereit.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten gesucht und unter liberalen Bedingungen angestellt.

Richd. Dühren & Co. in Danzig,
General-Agenten für Westpreußen,
[365] **Poggenpfuhl No. 79.**

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verlegene Stoffe **wie neu.**

Die Kunst- und Seiden-Färberei

Lyoner Seiden-Appretur-, Moirée- und französische Fein-Wasch-Anstalt

von

Heinrich Karkutsch

in Königsberg i. Pr.,
Judenkirchhofsquerstraße 3,

empfiehlt sich im Auffärben aller Seiden- und halbseidener Zeuge, Blonden, wollener, halbwollener und baumwollener Stoffe in allen Farben.

☞ Türkische Shawls und Tücher mit farbigen Borten werden gewaschen und die verblichenen Farben darin wie neu aufgefärbt.

☞ Glatte Casimir-, Barège- und halbwollene Tücher werden in den schönsten hellen Farben aufgefärbt.

☞ Weißseidene Hüte, Blonden und Crepp werden nach der neuesten Pariser Methode im klarsten Lichtweiß umgefärbt und mit dem größten Glanz versehen, wozu ich wieder neuere Einrichtungen getroffen habe.

☞ Gedruckte Glanz-Cattune, Gardinen, Sopha- und Stuhlbezüge, echt oder unecht in ihren Farben, werden aufs beste gewaschen, die Farben wie neu hergestellt und glänzend appretirt.

☞ Glatte weiße, wie gefärbte seidene Zeuge werden auf einer Lyoner Moirir-Maschine (der einzigen am hiesigen Platze) aufs Eleganteste moirirt.

☞ Durch eine Centrifugal-Trockenmaschine bin ich in den Stand gesetzt, schwere Tuche, Teppiche und sonstige wollene Stoffe in 24 Stunden fertig zu beschaffen, was besonders für werthvolle Shawls, Tücher u. s. w., die früher mit der Hand oft entzwei gedreht wurden, von großem Nutzen ist, während dieselben in 4 Minuten getrocknet und in 2 Stunden fertig sein können.

☞ Tuch- und Lama-Mäntel werden in einem ganz ächten Braun und Schwarz umgefärbt, appretirt und decatirt, so daß der Stoff nicht abschmutzt, was so häufig durch billige Farbepreise erzielt wird.

Für die eingelieferten Gegenstände wird 1 Jahr garantirt.

Annahme und Beförderung für Danzig durch Frl. **Louise Hesse,** Wollwebergasse No. 2. [1198]

Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität. **ASSOUPLIREN.**

Gesichts-Masken, Dominos und Mönchskutten empfiehlt

[1244] G. Sauer, Jopengasse 26.

Drei eleg. neue russische Schlitten sind Vorst. Graben 21 zu verk. (1224)

Sehr gute **Flügel** zu soliden Preisen zu verkaufen 3. Damm 3. [1187]

Ein Maskenanzug für einen Herrn, (ganz etwas Neues), bill. zu **vermiethen** Joperg 5.

Eine sehr eleg. gold. richtig geh. Damenuhr mit 4 echten kleinen Brillanten für 25 Rt., 1 sehr hübscher silb. u. verg. Blumenhalter und 1 eleg. gold. Armband billig z. v. Breitg. 111.

Eine gold. richtig geh. Ankeruhr für 22 Rt. zu verk. Breitgasse 111. (1231)

Havanna-Ausschuß und unsort. Havanna-Cigarren sind in sehr ausgezeichneten Qualitäten à 30 Rt. p. Mille, pro Stück 1 Sgr., wieder am Lager. Für guten Brand garantirt

(1211) **H. Matthiessen, Ketterhagerg. 1.**

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [813]

Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Gegen jeden eingewurzelten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, sind die nur von mir allein wirklich ächt zu beziehenden **Dr. Schmidt's**

Rettig-Bonbons,

ein Hausmittel, welches in den zahlreichsten Fällen das befriedigendste Resultat ergeben hat. Diese Bonbons, welche weiß von Farbe sind und einen lieblichen angenehmen Geschmack haben, wirken erleichternd und gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuch-Husten, erleichtern und bewirken den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildern sofort den Reiz im Kehlkopfe und erleichtern in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und beseitigen das Blutspeien.

Haupt-Depot und alleinige Niederlage für Danzig [1230]

Langgasse 5 bei **Herrmann Baeck.**

Hochl. büchen und fichten Klobenholz, **starkes gesundes Klotzholz,** gesch. Holz, Kamin- und gute trockene Holzkohlen empfiehlt **D. Berg & Co.,** Milchkanneng. 29, vis-a-vis dem Carv.-Speicher.

Galler- und 3—4″ geschn. fichtene Bohlen, Mauerlatten, Kreuzhölzer, Schal- und 1½″ fichtene Dielen offeriren billigst **D. Berg & Co.,** Milchkannengasse No. 29, vis-à-vis Herrn **G. Klawitter.** 1222]

Gelbe und blaue **Saat-Lupinen,** divers. Klee- und Gras-Samen, offerirt

[925] **W. Wirthschaft.**

Vorzüglich gute reinschmeckende Caffees, verschiedene Sorten Reis, Reisgries, Weizengries, rothen und weißen Sago, Faden-Nudeln, **Band-Nudeln, Façon Nudeln, Macaroni, Kartoffelgraupe** in vorzüglicher Körnung, **Brabanter Sardellen, Sardienen, Speiseöl, Mixed Pickles, Picalilly,** verschiedene Sorten feinsten **Mostrich, Capern, Malakoff, Crême de gingembre, Boonekamp of Maagbitter** und **Madagascar-Liqueur** empfiehlt zum billigsten Preise

R. Schwabe,
(1209) Breitesthor No. 134.

Eine neue Sendung Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt und empfiehlt billigst

R. Schwabe,
(1207) Breitesthor No. 134.

Bestes doppelt raffinirtes wasserhelles Petroleum und Elbinger Rüböl empfiehlt zum billigsten Preise

R. Schwabe,
(1208) Breitesthor No. 134.

Ulmer Sahnenkäse, pro Stück 5 Sgr. 6 Pf., echten Limburger und deutschen Schweizerkäse, grünen Kräuter- und fetten Werderkäse empfiehlt

R. Schwabe,
(1205) Breitesthor No. 134.

Vorzüglich guten Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, beste schlesische Pflaumenkreide, Catharinen-Pflaumen, türkische, französische u. Bamberger Pflaumen, geschältes Backobst und große Zapfenbirnen empfiehlt billigst

R. Schwabe,
(1206) Breitesthor No. 134.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Beste süsse Messinaer Apfelsinen per Dutzend 15 Sgr. empfiehlt

J. G. Amort,
[1219] **Langgasse No. 4.**

Frische Catharinen-Pflaumen, râme supérieure, in ganzen Kisten u. ausgewogen 4½ Pfd. 1 Rt. empfiehlt

[1219] **J. G. Amort, Langgasse 4.**

Wer noch täglich 30—40 Quart gute Milch abzulassen hat, mel. sich z. m. Häkerg. 24.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe findet in meinem Geschäft ein Engagement.

[1197] Richard Jahr, Jopengasse 34.

Eine Lederhandlung sucht zum 1. April oder 1. Mai einen Commis, welcher den Ausschnitt gründlich versteht, der polnischen Sprache mächtig und ein gewandter Verkäufer sein muß. Adr. nimmt die Exp. d. Ztg. unter P. S. 1217 franco entgegen.

Am 6. d. Mts. sind auf dem Wege von der Jopengasse bis nach Langgarten 3 silberne Gabeln verloren worden. Wiederbringer erhält eine dem Werthe angemessene Belohnung Langgarten 23, 1 Treppe.

NB. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Dombau-Loose

à 1 Thlr., zu haben in der Exped. d. Danz.-Ztg.

☞ Ein gewandter junger jüdischer Commis findet in meinem Colonial-Waaren- und Delikatessen-Geschäft zum 1. April c. eine Stelle. Bewerber wollen, mit Angabe der bisherigen Verhältnisse und Abschrift von Zeugnissen, sich bald melden bei [1216]

J. Schottlaender in Bromberg.

Eine in jeder Beziehung empfehlenswerthe Pension für Knaben weiset nach der Lehrer **Albrecht** in Danzig, Fleischergasse Nro. 87.

In Rottmannsdorf wird die Inspectorstelle zum 1. April vacant. Erfahrene Inspectoren, welche im Stande sind, ihre Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit nachzuweisen, können sich daselbst melden. [1199]

Eine sehr vortheilhafte Pension für Knaben wird nachgewiesen von

(809) **C. Ziemssen,** Langgasse 55.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann aus achtbarer Familie findet sofort eine Lehrstelle in der

Léon Saunier'schen Buchhandlung.

(Gustav Herbig.)
[1007] Langgasse 20.

Vacante Stellen von Ostern!

Tüchtige **Inspectoren, Candidaten, Buchführer,** Commis für **Material** und **Manufactur u. 1 Jäger,** desgl. 2 **Gouvernanten, Gesellschafterinnen,** 2 **Verkäuferinnen u. Buffet-Demoiselles** könn. sich melden und werden gute Stellen nachgewiesen durch **P. Pianowski, Poggenpf. 22.** (1234)

Eine geprüfte Lehrerin, für Mädchen von 8 bis 14 Jahren, findet eine Stelle auf dem Lande vom 1. Juni oder 1. Juli c. Gefällige Adressen mit Abschrift der Zeugnisse werden erbeten Post-Amt Marienwerder R. 1. 2. 3. poste rest. [1213]

Herrn **Ludwig Sadroczinski** in Danzig ersuche ich, mir seine Adresse anzugeben.

[1228] **Const. Lunitz, Gr. Mausdorf.**

Am Mittwoch, den 15. d. M., Abends 6½ Uhr, beabsichtige ich im kleinen Saale des Gewerbehauses einen Vortrag zu halten über englisches Erziehungswesen in den höheren Schulen und an Universitäten, mit Hervorhebung dessen, was darin für uns empfehlenswerth. Billete à 10 Sgr. sind in der Exp. d. Ztg. zu haben.

Dr. Rudloff.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der mir so lieb gewordenen Stadt Danzig mache ich hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich, nachdem mir auch hier von der Königl. Behörde die Concession ertheilt, einen **Cursus in der Tanzkunst, der Heilgymnastik u. den Anstandsregeln für Kinder** (nach französischer Schule u. in mehreren Cyclen), veranstalten werde, zu welchem ich um recht zahlreiche Theilnahme bitte. Es wird mein Bestreben sein, sowohl auf Ausgleichung der Schwächen und körperlichen Gebrechen der Kinder, wie überhaupt auf freie Eleganz in den Bewegungen und gründliche Tanztechnik mein Haupt-Augenmerk zu richten.

Beginn des Cursus am 16. Februar, Ende desselben am 1 April d. J. Zu Anmeldungen und näherer Besprechung bin ich täglich bereit Vormittags von 10—11 Uhr in meiner Wohnung, Mattenbuden 2 und Nachmittags von 3—4 Uhr im oberen Saale des Selonke'schen Etablissements. [1229]

Rinda, Balletmeister u. Solotänzer.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. Februar. (5. Ab. No. 12.) **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.

Sonntag, den 12. Februar. (Abonn. suspendu.) Zweite Gastrolle des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn F. Devrient. **Lorbeerbaum und Bettelstab.** Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel: **Bettelstab und Lorbeerbaum,** von Carl v. Holtei.

*** Heinrich
*** Ein verrückter Bettler } Herr F. Devrient.

☞ **Die** feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker in Danzig.
[7583]

Herren D. und Schwager.

Zur Entscheidung der Wette diene die authentische Notiz, daß es **„Fromage de Roquefort"** heißen muß. Nicht die Festung Rochefort giebt dem Käse seinen Namen, sondern der kleine Flecken Roquefort im Departement Aude, wo er fabrizirt wird. **R.** [1239]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.